

Etwas gegen die Stau-Stelle Suhr

Der Regierungsrat startet die Anhörung für Richtplananpassung für das Umfahrungsprojekt Veras.

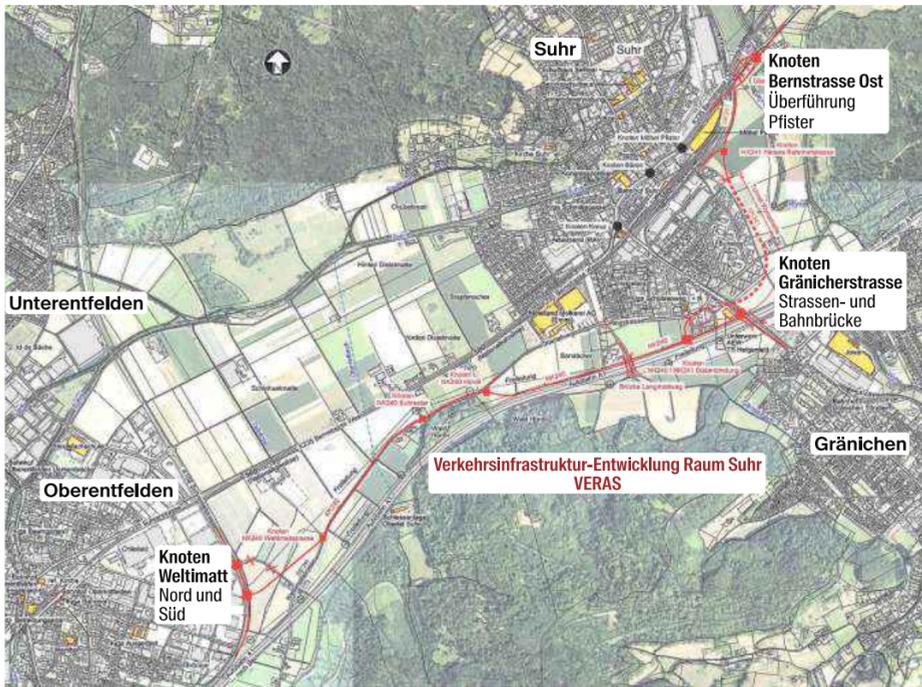
Urs Helbling

Die teuerste Aargauer Umfahrung ist der Realisierung einen Schritt näher, aber es wird noch mindestens bis 2030 dauern, bis Suhr (10 666 Einwohner) von einem Teil des Durchgangsverkehrs entlastet ist. Von den Autos und Lastwagen, die aus dem Wynental in Richtung A1 (Auffahrten Aarau Ost und West) unterwegs sind, und von den Fahrzeugen, die die Gemeinde von Osten nach Westen (Hunzenschwil Richtung Oberentfelden und umgekehrt) durchqueren. Das Projekt hiess ursprünglich Ostumfahrung Suhr, wurde dann um die Südumfahrung erweitert und heisst nun Veras («Verkehrsinfrastruktur-Entwicklung Raum Suhr»).

Ab heute findet die öffentliche Anhörung für die Richtplan-Festsetzung statt (bis 12. Juni). Baudirektor Stephan Attiger hofft, dass der Grosse Rat den Veras-Richtplan bis Ende Jahr genehmigen wird – immer vorausgesetzt, Corona wird den Sitzungsplan des Parlaments nicht weiter durcheinander bringen.

Ein zusätzliches Lichtsignal auf der Suhrentalstrasse?

Die Kosten des Gesamtprojektes werden aktuell mit 207 Millionen Franken angegeben. Mit dem Vorbehalt einer Abweichung von plus/minus 30 Pro-



zent. Also könnte Veras bis 270 Millionen Franken kosten.

Das Projekt beginnt mit dem Knoten Bernstrasse Ost und einer neuen Bahnüberführung bei Möbel Pfister, wo sich heute einer der berüchtigtsten Niveauübergänge des Aargaus befindet. Es führt dann durch einen 800 Meter langen Tagbautunnel Richtung Überführung der Gränicherstrasse über die A1. Dann

der Autobahn entlang bis kurz vor dem «Hürdli»-Wald. Anschliessend wird die neue Strasse auf dem Trasse der heutigen Weltimattstrasse geführt. Die Anbindung an die Suhrentalstrasse soll südlich des heutigen «Weltimatt»-Kreisels erfolgen. Die Knotenform ist offiziell noch nicht definiert, an der gestrigen Medienkonferenz war aber von einem T-Knoten mit Lichtsig-

nalanlage die Rede. Das heisst, der Verkehrsfluss auf der Suhrentalstrasse (heute täglich 18 600 Fahrzeuge) würde an einer zusätzlichen Stelle unterbrochen.

Für den Bau der Strasse sind drei Hektaren Fruchtfolgeflächen nötig, was angesichts ihrer Länge relativ wenig ist. Die Veras-Strasse wird in etwa gleich dimensioniert wie die Suhren-

talstrasse. Die hohen Kosten werden einerseits mit dem teuren Tagbautunnel begründet. Andererseits gehen die neuen Brücken über die A1 (je eine für die Strasse und die WSB) sowie eine Brücke für Velofahrer im Bereich «Hürdli»-Wald ins Geld.

Das Projekt ist so aufgelegt, dass es vom Bund im Rahmen des Agglomerationsprogramms 4. Generation mitfinanziert werden soll. Der Kostenanteil von Suhr soll bei 13 bis 14 Millionen Franken liegen. Daran will sich der Gemeinderat Gränichen mit 2 Millionen beteiligen. Im optimalen Fall wird der Bau 2025 beginnen.

Suhr fordert zusätzlich Tempo 30 auf Tramstrasse

Durch das Herz von Suhr, den Abschnitt zwischen «Bären» und «Kreuz», rollen heute jeden Tag 25500 Fahrzeuge. Das Dorf sehnt die Entlastung herbei. «Veras überzeugt uns sehr», erklärte gestern Gemeindepräsident Marco Genoni. Gleichzeitig forderte er aber auch eine weitergehende Verbesserung für den Verkehr von und nach Aarau: «Wir wünschen uns die Einführung von Tempo 30 auf einem Teilbereich der Tramstrasse.»

Die Orientierungsversammlung vom kommenden Dienstag ist wegen Corona abgesagt worden.

Kommentar

Am Schluss alles anders?

Man möchte es den Suhrern und all denjenigen, die durch das Dorf hindurchfahren müssen, gönnen, wenn es möglichst schnell eine Entlastung gäbe. Ob sich das Projekt Veras dereinst realisieren lässt? Fest steht: Es wird sicher noch sehr lange gehen. Der Baustart im Jahr 2025 wird nur möglich sein, wenn das Baubewilligungsverfahren beschwerdefrei ablaufen sollte – was ein Wunder wäre. Und im politischen Entscheidungsprozess wird der hohe Preis sicher noch zu reden geben.

Dies umso mehr, als viele es für schwer verständlich halten, dass der historische Fehler, der Nicht-Anschluss des Wynentals an die A1 zwischen Suhr und Gränichen, nicht ausgebügelt wird. Je länger der Veras-Entscheidungs- und Bewilligungsprozess dauert, desto näher kommt er dem A1-Ausbau auf sechs Spuren. Wer weiss, ob sich da nicht plötzlich noch etwas bewegt?



Urs Helbling
urs.helbling@chmedia.ch

68 Prozent der KMU bereits betroffen

Der Aargauische Gewerbeverband fordert Massnahmen von Bund und Kanton.

Einbussen Der Aargauische Gewerbeverband (AGV) hat am Montag bei seinen rund 10000 Mitgliedern eine Umfrage durchgeführt, um zu eruieren, wie sie von den Massnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus betroffen sind. «Die ausserordentliche Lage führt zu einer sehr schwierigen Situation für das Gewerbe», schrieb der AGV gestern in einer Mitteilung an die Medien, die düsteren Vorahnungen hätten sich bereits am Mittwoch bestätigt. Nach Antworten von 1000 Anfragten zeige sich, dass 68 Prozent schon in den ersten Tagen von den Massnahmen negativ betroffen seien.

55 Prozent der Gewerbetreibenden stellten demnach bereits einen Umsatzeinbruch fest, 49 Prozent einen Bestellrückgang, bei 23 Prozent fallen Materiallieferungen aus und 20 Prozent sehen sich mit einem Liquiditätengpass konfrontiert (Mehrfachnennungen möglich). Jede sechste betroffene Unternehmung reicht nach Angaben des AGV Kurzarbeit ein und drei Prozent der betroffenen Firmen müssen Kündigungen aussprechen.

«Diese Lageanalyse bereits nach wenigen Stunden nach In-

krafttreten der ausserordentlichen Lage kann nur zu einem Schluss führen: es braucht zur Milderung der Folgen dringend ausserordentliche Massnahmen seitens Bund und Kanton», schreibt der AGV. Wichtig sei aber, dass sich Bund und Kantone in Bezug auf die Massnahmen gut koordinierten, nur damit könne der gewünschte positive Effekt eintreten.

Wie diese Massnahmen aussehen sollen, hat der AGV bereits am Montag öffentlich bekannt gegeben: Kurzarbeitsentschädigung müsse rasch und unbürokratisch erfolgen und Überbrückungsfinanzierungen bei Liquiditätsgaps einfach möglich sein. Zudem fordert der AGV eine grosszügige und kulante Handhabung der Steuerbehörden bei Stundungsgesuchen für Zahlungspflichten von direkten und indirekten Steuern.

Der AGV trage indes die vom Bundesrat angeordneten Massnahmen zur Bekämpfung der Ausbreitung des Corona-Virus mit, hält der Verband fest. Auch für ihn stehe die Gesundheit der Bevölkerung an erster Stelle, Solidarität und Disziplin seien daher jetzt zwingend. (az)

Auch ohne Restaurants und Badi: Hallwilersee ist immer noch gut besucht

Viele möchten trotz des Corona-Virus nicht auf die Auszeit am See verzichten.

«Ich glaube, es werden langsam weniger Leute, die an den See kommen», sagt Vreni Wilhelm. Die Aarauerin und ihr Mann haben in Seengen ein kleines Bootshaus direkt am See. Und weiter oben, am Weg, der zur Frauenbadi führt, ein Stück Land, auf dem sie gärtnern. Diesen Garten räumt Wilhelm am Donnerstagmittag auf: «Man weiss ja nicht, ob es bald zu einer Ausgangssperre kommt», sagt sie.

Einige Spaziergänger sind in Richtung See unterwegs. Zur Frauenbadi, welche am Mittwochmittag gesperrt wurde, kann keiner. Da das Absperrband von einigen ignoriert wurde, hat die Gemeinde Seengen nachgerüstet und den Eingang mit einem Holzverschluss blockiert. Dasselbe Bild zeigt sich bei der Männerbadi: Auch hier

wurde das «Geschlossen»-Schild mit einer grossen Holzwand ergänzt. Die wenigen Sitzbänke und die Feuerstelle sind bereits von einer Familie und einem jungen Pärchen besetzt.

Einige Kilometer weiter, beim Hotel und Restaurant Seerose, sieht die Lage ähnlich aus. Obwohl das Restaurant geschlossen ist, sind die Parkplätze gut gefüllt. Hundebesitzer treffen sich zum gemeinsamen Spaziergang, Grosseltern sind mit ihren Enkeln unterwegs. Auch das Strandbad Seerose ist seit Sonntag offiziell geschlossen, am letzten offenen Tag haben jedoch noch einige Besucher das schöne Wetter genossen, wie Strandbadpächter Kurt Freudemann bestätigt. Auch sein «Anti-Corona»-Menü, die Randensuppe und die Ruccola-Zwiebel-Wähe, seien gut an-

gekommen. Auch auf der anderen Seeseite gibt es wenig Chancen, etwas zu essen oder zu trinken «to go» zu finden.

Auf dem Weg zum Hotel und Restaurant Schifflände fährt man an Schildern vorbei, die die Absage des Jass-Turniers in Birrwil verkünden. Die «Schifflände» hat geschlossen. Gleiches gilt für das Restaurant Hallwil in Beinwil am See. Auch hier erwarten die Besucher geschlossene Türen und eine Notiz, die auf das Corona-Virus hinweist.

Anja Suter



Für die Badeanstalten gilt: Betreten verboten.

Bild: Anja Suter

ANZEIGE

wir helfen mit

Sie können uns gerne weiterhin per Telefon unter 056 443 26 18 oder per E-Mail info@moebel-kindler-ag.ch erreichen.

Wir beraten Sie gerne auch telefonisch!

Bleiben Sie gesund! Ihre Familie Kindler

MÖBEL-KINDLER-AG
moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18
SCHINZNACH-DORF